

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

Variation und Wandel im Irischen Englisch. Eine soziolinguistische Untersuchung der Vokale in den lexikalischen Sets LOT, MOUTH und CHOICE im gesprochenen Englisch der Stadt Galway.

Von Katrin Sell M.A.

1 Einleitung

Heute ist die Prestigeform des Englischen in der Republik Irland nicht die Südliche Standard Britisch Englische (SStBE) Aussprache, sondern vielmehr eine Varietät des Englischen, das in der irischen Hauptstadt Dublin gesprochen wird¹ (Hickey 1999: 265). In den vergangenen 15 Jahren vollzog sich ein Lautwandel in Dublin. Hickey hat festgestellt, dass diese „new pronunciation“, die „neue Aussprache“ (Hickey 2007b), schnell in andere Teile Irlands vordringt und sich ausbreitet.

Dieser Aufsatz konzentriert sich auf Variation und Wandel in den lexikalischen Sets CHOICE, LOT und THOUGHT.² Im traditionellen Irischen Englisch tendieren die Vokale in diesen Sets im Vergleich zum Britischen Englisch zu einer gesenkten und/oder ungerundeten Realisation (vgl. z.B. Wells 1982: 419ff, Hickey 2004a: 47). Im „Dublin vowel shift“, wie Hickey ihn nennt, werden die unteren Velarvokale gehoben. So werden beispielsweise *cot* [kɒt] zu [kɔt], *caught* [kɔ:t] zu [kɔ-:t] oder [ko:t], und Diphthonge mit einem gesenkten hinteren Erstelement wie in *toy*

1 Hierbei muss beachtet werden, dass es in Dublin verschiedene (soziale) Dialekte gibt – nicht alle davon, insbesondere nicht diejenigen mit stark lokaler Assoziation, werden als Prestigesprache gesehen. Da ich in dieser Arbeit nur auf Aussprachevariationen und –wandel eingehe, ist es nicht von Bedeutung, ob im Folgenden von Dialekten, Akzenten oder Varietäten des Irischen Englisch gesprochen wird. Natürlich gibt es im Irischen Englisch auch grammatikalische Besonderheiten. Das Corpus zu Galway English werde ich noch auf Variation und Wandel dieser grammatikalischen Besonderheiten untersuchen. Dies ist aber nicht Teil dieser Arbeit.

2 Die Bezeichnung „lexikalisches Set“ wird im Sinn von Wells (1982) verwendet.

tendieren dazu, gehoben zu werden, so wird [tɔɪ] zu [tɔɪ̯] oder [tɔɪ̯]³ (Hickey 2004a: 47ff). Hickey spricht in diesem Zusammenhang sogar von einer Kettenverschiebung, einem „chain shift“.⁴ Dieser Aufsatz soll Antworten auf folgende Fragen finden: Hat sich der Dubliner Lautwandel bereits bis in die Stadt Galway im Westen Irlands ausgebreitet? Falls ja, wer ist davon betroffen? Welche Rolle spielen soziale Variablen wie Alter und Geschlecht? Es liegt die Annahme zugrunde, dass die „neue Aussprache“ auch die neue Variante ist. Dann sollten junge Menschen und Frauen die neuen Realisationen häufiger verwenden; Alter und Geschlecht wären neben sozioökonomischer Schichtzugehörigkeit⁵ also wichtige Variablen für die sprachwissenschaftliche Analyse (siehe hierzu auch Chambers 1995, Coupland 2001, Labov 2001). Zudem wird die Frage nach der Vorhersagbarkeit von Aussprache gestellt werden. Grundlage der durchgeführten Analysen ist ein Corpus aus gesproche-

3 Hickey (2004b: 85) verwendet auch die Transkriptionen [kɔ:ɪ] und [tɔɪ], wenn er über die Vokalwandel spricht, das diakritische Zeichen, welches eine gesenkte Artikulation ausdrückt, ist in seinen Publikationen nicht durchgängig vorhanden und scheint für den „Dublin vowel shift“ nicht von großer Bedeutung zu sein.

4 Auch (ai) *retraction* wird von Hickey als Teil der Dubliner Vokalverschiebung erwähnt. Sie war ein herausstechendes Merkmal des „Dublin 4“-Akzents in den 1980er Jahren, aber der Status der (ai) Retraktion ist heute unklar (Hickey 2004a: 46). 4 ist die Postleitzahl für einen wohlhabenden Teil Dublins, in dem unter anderem die staatliche Rundfunkanstalt ihren Sitz hat. Ob man in diesem Zusammenhang von einer tatsächlichen Vokalverschiebung oder stattdessen von einem Wandel sprechen sollte, kann man diskutieren. In diesem Aufsatz verwende ich die Bezeichnung „Dublin vowel shift“, wenn ich mich auf Hickey beziehe.

5 So sieht Chambers (1995: 7) sozioökonomische Schicht, Alter und Geschlecht als hauptsächliche Determinanten für soziale Rollenzugehörigkeit und Verhaltensweisen, inklusive Sprechverhalten. Zum Faktor Alter stellt er klar: „Linguistic differences between groups of people that differ from one another only in age can signal either a regular, maturational chance [...] or, more likely, a linguistic change in progress in the community“ (Chambers 1995: 8). Zur Rolle von Geschlecht formuliert Labov das „gender paradox“: „Women conform more closely than men to sociolinguistic norms that are overtly prescribed, but conform less than men when they are not“ (Labov 2001: 293). Er stellt folgende Prinzipien auf: „For stable sociolinguistic variables, women show a lower rate of stigmatized variants and a higher rate of prestige variants than men“ (Labov 2001: 266). Desweiteren: „In linguistic change from above, women adopt prestige forms at a higher rate than men“ (ibid: 274). Und: „In linguistic change from below, women use higher frequencies of innovative forms than men do“ (ibid: 292). Die Rolle von sozioökonomischer Schichtzugehörigkeit werde ich in zukünftigen Publikationen näher untersuchen.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

nem Englisch. Dieses Corpus basiert auf transkribierten soziolinguistischen Interviews, die 2007 in der Stadt Galway, Irland, geführt wurden.⁶

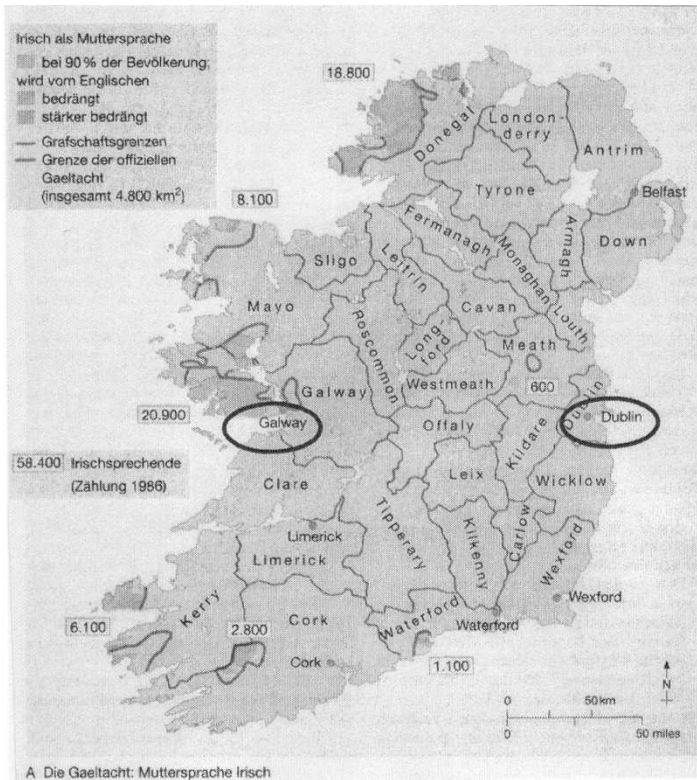


Abbildung 1: Landkarte der Insel Irland mit den Gaeltacht-Gebieten und den Städten Galway im Westen und Dublin im Osten (Landkarte aus Viereck/Viereck/Ramisch 2002: 138, Stadtmarkierungen von K.S.)

⁶ Die Studie wurde maßgeblich auf Grundlage von Tagliamonte (2005, 2006) konzipiert.

Für diesen Aufsatz wurden Typen, die zu den lexikalischen Sets LOT, THOUGHT und CHOICE gehören, betrachtet. Es wurde freie Rede, also ungezwungene Unterhaltung, von 20 Sprecherinnen und Sprechern analysiert, davon zehn Frauen und zehn Männer. Sie waren zwischen 18 und 94 Jahre alt. Die Sprache wurde mit Hilfe von logistischen Regressionsmodellen (binäre und multinomiale Logit-Modelle) in der Statistiksoftware SPSS analysiert. Die betrachteten unabhängigen Variablen waren Alter und Geschlecht.

Zunächst wird der Forschungsstand skizziert. Ein Methodikkapitel erläutert die verwendeten statistischen Logit-Modelle und gibt weitere Informationen zum Corpus. Anschließend werden die Ergebnisse für die lexikalischen Sets THOUGHT, LOT und CHOICE präsentiert und in den linguistischen Kontext von Variation und Wandel gestellt. Im Fazit werden die Ergebnisse zusammengefasst und weitere offene Fragen zu diesem Forschungsgebiet aufgezeigt.

2 Bisherige Forschung zum Thema

Etwa vier Millionen Menschen in der Republik Irland sprechen (Süd-)Irisches Englisch. Die neuesten Zensusdaten besagen, dass nur 1,66 Millionen das native Irisch, *Gaeilge* genannt, sprechen können, und davon sprechen es über eine Million nie oder seltener als einmal wöchentlich (Census 2006). Selbst für Irischsprecherinnen und -sprecher ist Englisch in der Regel die Primärsprache. Dennoch ist Irisch in der Republik erste Amtssprache, Englisch lediglich zweite Amtssprache (Verfassung der Republik Irland 1937, Kapitel 8). In diesem Aufsatz verwende ich den Terminus Irisches Englisch, falls nicht anders gekennzeichnet, als Synonym für Südirisches Englisch. Die linguistischen Grenzen entsprechen in etwa der politischen Grenze zwischen Nordirland und der angrenzenden Republik, die Sprachgrenze zwischen Nordirischem und Südirischem Englisch lässt sich ungefähr von Dundalk und Drogheda im Osten nach Bundoran und Sligo im Nordwesten ziehen (Tilling 1985: 20 und Viereck/Viereck/Ramisch 2002: 143; für eine Überblickskarte der Insel Irland siehe Abbildung 1). Grundsätzlich sieht

Kallen (1997: 19) bei Irischem Englisch im Vergleich zu Britischem Englisch konservative Charakteristika, er betont aber auch, dass Irisches Englisch nicht homogen ist.

Erwachsene Sprecherinnen und Sprecher können in der Regel nur eine kleine Anzahl verschiedener Akzente erkennen, insbesondere die südlichen Akzente von Dublin, Cork, Kerry und den Midlands (Delahunty 1977: 133). Der Akzent der Stadt Galway ist also keiner, der im Irischen Englisch besonders heraussticht.

Bislang gab es noch nicht viele, insbesondere keine umfassenden Studien zum Akzent in der Stadt Galway. Alma Collins (1997: 153ff) hat untersucht, ob und von welchen Sprecherinnen und Sprechern im Claddagh, einem ehemaligen Fischerort im Stadtgebiet Galways, (o) wie in *goat* diphthongiert bzw. ein Monophthong beibehalten wird. Hughes, Trudgill und Watt (2005: 117f) haben die Sprache eines Mannes aus Galway in den Sechzigern analysiert, machten aber keine besonderen Anmerkungen zu den Vokalen in LOT, THOUGHT und CHOICE.⁷ Daher müssen auch grundsätzliche Erkenntnisse zum Irischen Englisch berücksichtigt werden, wenn über das Englische in der Stadt Galway gesprochen wird.

In Bezug auf die lexikalischen Sets LOT, THOUGHT und CHOICE sind die meisten Sprachwissenschaftler zu dem Ergebnis gekommen, dass in Irland die entsprechenden Vokale im Vergleich zum Britischen Englisch gesenkter oder eher ungerundet ausgesprochen werden. Alan Bliss zum Beispiel sagt, dass /a/ im gebildeten Irischen Englisch im Lexem *pot* vorkommt, /ɑ:/ in *paw*, *talk* oder *port*, aber er verwendet die SStBE phonemische Transkription /ɔɪ/ für den Diphthong in *boy*⁸ (Bliss 1984: 135ff).

Trudgill und Hannah (1985: 92f) fanden im Südirischen Englisch /ɒ/ in *pot* als [a] realisiert und /ɔ:/ als [ɑ:] in *paw* und *talk*. Sie attestierten die

7 Doch merkten sie für Dublin Englisch an: „/ɒ/ is pronounced [a], cf. lot (...) and /ɔ:/ is pronounced [ɑ:]” (Hughes, Trudgill, Watt 2005: 115).

8 Die Phoneme haben verschiedene Allophone, abhängig vom jeweiligen Dialekt des Irischen Englisch. Dennoch sollten die meisten Realisationen nicht groß vom phonetischen Wert der angegebenen Symbole abweichen. Für die Received Pronunciation vgl. beispielsweise Wells (2000).

Tendenz, die Opposition zwischen den Diphthongen /aɪ/ und /ɔɪ/ zu neutralisieren, so dass *oil* bisweilen als [aɪ] ausgesprochen wird. Wells bezieht sich auf einen „typical Irish accent of English” (1982: 418) und verwendet die folgenden Symbole des Internationalen Phonetischen Alphabets (IPA) für die angesprochenen Vokale: /ɒ/ im LOT lexikalischen Set, /ɔ:/ in THOUGHT, /ɔɪ/ in CHOICE. Er merkt auch an, dass /ɒ, ɔ:/ in den meisten irisch englischen Akzenten ungerundet sind, d.h. [ɑ, ɑ:] (Wells 1982: 419). Er bezieht sich auf Bertz (1975), wenn er sagt, dass /ɒ/ eine breite Realisationsspanne habe, nämlich von [ɑ] über [ɔ] bis [ɔ] in Dublin⁹, wobei die höher gebildeten Sprecherinnen und Sprecher bisweilen sogar noch stärker geschlossene Varianten wählen (Wells 1982: 422). Zu /ɔ:/ wie in THOUGHT merkt er an, dass die Variante [ɑ:] auch in Dublin vorkommt, aber dass dort Realisationen, die stärker dem südlichen Britischen Englisch ähneln, üblicher sind. /ɔ:/ werde als [ɔ:] ausgesprochen – oder sogar noch geschlossener. Doch die Realisation [o:], die von einigen Frauen mit Hochschulbildung verwendet wird, „is widely judged to be an affectation” (Wells 1982: 424).

Doch unterliegen sowohl die Aussprachevarianten als auch die Haltungen dazu stetigem Wandel. Die Realisationen der Vokale in den lexikalischen Sets LOT, THOUGHT und CHOICE unterscheiden sich in diversen Dialekten des Irischen Englisch, wie in Tabelle 1 dargestellt. Im ländlichen Südwesten und Westen Irlands sieht Hickey die ungerundeten und gesenkten Realisationen als dominant.¹⁰ Im populär Dublin

9 Wells (1982: 422) schreibt, dass es sogar eine [ɑ+] Variante gibt, aber dass sie auf Sprecherinnen beschränkt ist, die der progressiven Arbeiterschicht zugeordnet werden, und dass diese Variante vor /t/ verwendet wird, wie in *not* [nɑ+t]. Dabei bezieht er sich auf Bertz, der schreibt dass [ɑ] „bei progressiven weiblichen PDE-Sprechern [Popular Dublin English, K.S.] in zwangloser Umgangssprache vor /t/“ gehört wurde (Bertz 1975: 171).

10 Die Bezeichnungen Südwesten und Westen beziehen sich auf die Gegend von der Grafschaft Cork im Süden bis zur Grafschaft Mayo. In dieser Gegend war Irisch noch am längsten stark verbreitet. Hickey (2004a: 32) schreibt, dass hier das Englische der ersten Periode, d.h. vor den Siedlungen des 16./17. Jahrhunderts, nicht überlebte. Mögliche Ausnahmen bildeten die größeren Städte Cork, Limerick und Galway.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

English¹¹ hat nur der lange Velarvokal in THOUGHT eine gesenkte und tendenziell gerundete Qualität. Hickey ordnet im supraregionalen Süd-irischen Englisch darüber hinaus dem CHOICE Diphthong ein gerundetes, gesenktes Erstelement zu.¹² Die Varietät, die die neuesten Formen aufweist, nennt Hickey fashionable Dublin English.¹³ In mancher Hinsicht ähnelt es dem SStBE und zeigt sogar geschlossenerer und gerundeterer Ausprägungen für die THOUGHT und CHOICE Monophthonge bzw. Erstelemente des Diphthongs (Hickey 2004a: 47f).

Sets	Ländlicher Südwesten-Westen	Popular Dublin	Supraregional Southern	Fashionable Dublin
LOT	ɑ	ɑ	ɑ	ɒ
THOUGHT	ɑ:	ɒ:	ɒ:	ɔː, ɔ:
CHOICE	ɑɪ	ɑɪ	ɒɪ	ɔɪ, ɔɪ

Tabelle 1: Ausgewählte Varietäten des Irischen Englisch mit den jeweiligen Realisationen der LOT, THOUGHT und CHOICE lexikalischen Sets (adaptiert von Hickey 2004a: 57; vgl. auch Wells 1982, Bliss 1984)

11 Hickey bezeichnet damit einen Akzent, der die seit langem verbreitete gängige Form des Englischen in der irischen Hauptstadt aufweist. Die Sprecherinnen und Sprecher des popular Dublin English identifizieren sich mit dem traditionellen Leben in der Großstadt, daher bezeichnet Hickey diese Form des Irischen Englischen auch als local Dublin English (Hickey 2004a: 44).

12 In der supraregionalen Varietät werden herausragende Eigenschaften des Irischen Englisch durch standardisiertere Ausprägungen ersetzt, „frequently from an extranational norm, as with southern British English vis à vis Irish English. The motivation for this move is to render a variety less locally bound, more acceptable to a non-vernacular community“ (Hickey 2004a: 29).

13 Hickey verwendet den Terminus fashionable Dublin English für den Akzent derjenigen, die nicht mit dem wenig prestigeträchtigen Dubliner Leben in Verbindung gebracht werden möchten. Er betont, dass die Aussprachebesonderheiten, die für diese Varietät typisch sind, sich auch auf Mainstream Irisches Englisch ausweiten, da auch andere Sprecherinnen und Sprecher die neue Aussprache – Hickey spricht von „new pronunciation“ – übernehmen (Hickey 2004a: 44). Viele Eigenschaften, die in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren dem fashionable Dublin English zugeordnet wurden, sind jetzt charakteristisch für den Mainstream Akzent. Dies betrifft insbesondere jüngere Sprecherinnen und Sprecher.

<i>Summary of the present-day vowel shift</i>		
Retraction of diphthongs with a low or back starting point		
<i>time</i>	[tʌɪm]	→ [tɔɪm]
<i>toy</i>	[tɔɪ]	→ [tɔ·ɪ], [tɔɪ]
Raising of low back vowels		
<i>cot</i>	[kɒt̚]	→ [kɔt̚]
<i>caught</i>	[kɒ:t̚]	→ [kɔ·:t̚], [ko:t̚]
<i>Cork</i>	[kɒ:ɪk]	→ [kɔ·:ɪk], [ko:ɪk]
<hr/>		
(ai) retraction	aɪ	→ aɪ
<hr/>		
<i>Low back vowel raising</i>	ɒɪ	o:
	↑	↑
	ɔɪ	ɔ:
	↑	↑
	ɒɪ	ɒ:

Abbildung 2: Die „Dubliner Vokalverschiebung (Dublin vowel shift)“ (Hickey 2004a: 47)

Aus Tabelle 1 und Abbildung 2 wird ersichtlich, dass es offensichtlich eine Entwicklung von den traditionellen, ungerundeten und/oder gesenkten Realisationen hin zu den gehobenen Aussprachevarianten gibt. In seiner Monographie *Irish English* von 2007 klassifiziert Hickey sogar den offenen Velarvokal [ɒ] im THOUGHT Set als rezessiv, die neue Aussprache im Mainstream Irischen Englisch gibt er als [tɔːt̪] wieder. Der gesenkte Ansatz [ɒ] für den CHOICE Diphthong wird auch weniger im Mainstream Irischen Englisch verwendet. Die neue Form ist [tʃɔis]¹⁴ (Hickey 2007a: 29). Der beschriebene Wandel ist offensichtlich fortgeschritten und hat sich ausgebreitet.

Da diese Entwicklung im fashionable Dublin English ihren Ausgangspunkt hat und dort auch am weitesten vorangeschritten ist, bezeichnet Hickey sie als Vokalverschiebung im Dubliner Englisch (2004a:47). In Abbildung 2 ist sie ausführlich dargestellt. Auch die Retraktion des (ai) Diphthongs hat Hickey (2004a: 46) als Teil des „Dublin vowel shifts“ ausgemacht, doch der Status dieser Entwicklung ist heute unklar.

3 Methodik

Im Sommer und Herbst 2007 führte ich in der Stadt Galway im Westen der Republik Irland soziolinguistische Interviews.¹⁵ Galway, viertgrößte Stadt in der Republik Irland, ist eine schnell wachsende Universitätsstadt nahe des irischsprachigen Connemara-Gaeltacht-Gebiets, rund 200 Kilometer von der Hauptstadt Dublin entfernt. Diese Faktoren bilden eine solide Basis für neue Erkenntnisse zur Frage, ob und inwiefern sich die neue Aussprache aus Dublin schon in Irland verbreitet hat.

14 Hickey sagt dazu: „For non-local speakers under twenty-five it is already the case that they do not generally show the features in table 1.5 [i.e. recessive features in mainstream Irish English, such as the low open back realisation in THOUGHT and CHOICE, K.S.]. This means that features traditionally associated with (southern) Irish English will become increasingly rare and eventually disappear as speakers with the conservative mainstream pronunciation become fewer and fewer” (Hickey 2007a: 29).

15 Insgesamt wurden 79 Interviews geführt, die meist zwischen 30 und 90 Minuten dauerten. Aufbau und Fragen der Interviews orientierten sich insbesondere an Tagliamonte (2005, 2006).

Das Design sah für die Interviews freie Sprechmodule vor, die den „normalen“ Alltagssprachstil hervorrufen sollten, sowie für den formelleren Stil einen Leseabschnitt und eine Wortliste. Eine Liste mit Minimalpaaren wurde in Erwartung eines sehr formellen Sprachstils konzipiert. Zudem wurde ein kurzer Fragebogen zu Eigenheiten des Irischen Englisch angefügt. Die Studie basierte auf der *apparent-time method* mit Sprecherinnen und Sprechern unterschiedlichen Alters im Gegensatz zur Langzeitstudie.

Die Sprecherinnen und Sprecher waren in Galway City¹⁶ aufgewachsen und lebten zum Zeitpunkt der Interviews noch oder wieder dort, das Setting ist also als urban zu beschreiben. Der jüngste Sprecher war 18 Jahre, die älteste Sprecherin 94 Jahre alt. Der sozioökonomische Hintergrund variierte, da soziale Schichtzugehörigkeit eines der Auswertungskriterien werden soll. Die Interviews wurden auf Minidisc aufgenommen und haben eine hervorragende Klangqualität. Für diesen Aufsatz wurden von 20 Interviews – zehn Sprecher, zehn Sprecherinnen im Alter von 18 bis 94 Jahren – je gut zehn Minuten Gespräch ausgewertet, in etwa die Minuten 15 bis 25 der Aufnahmen.

Die Aussprache der Lexeme, die zu den lexikalischen Sets LOT, THOUGHT, CHOICE gehören, wurde auf auditiver Basis analysiert.¹⁷ Anschließend wurden die Realisationen der untersuchten Vokale statistisch analysiert. Das Modelloutput zeigt an, ob bestimmte untersuchte Variablen statistisch signifikant sind, d.h. ob die Wahrscheinlichkeit für die Nullhypothese¹⁸ unter fünf Prozent liegt. Zudem können die geschätzten Aussprachewahrscheinlichkeiten berechnet werden.

16 Einige in der unmittelbaren Umgebung, oder in mittlerweile eingemeindeten Stadtteilen.

17 Die Aussprache eines jeden Tokens wurde unabhängig von zwei Linguistinnen und einem Linguisten analysiert. Um statistisch relevante Ergebnisse zu erhalten, wurden die Aussprachemöglichkeiten kodiert. 0 repräsentiert die traditionelle Variante, je höher die Codeziffern werden, desto gerundeter und/oder höher sind die Realisationen. Bei unterschiedlichen Analysen wurde nach der Mehrheit entschieden. Bei drei bzw. vier vorgeschlagenen Aussprachevarianten für jedes Set variierten die Analysen nur bei einem einzigen Token um mehr als 1, dieser Token wurde von der Analyse ausgeschlossen.

18 Eine Nullhypothese zur unabhängigen Variable Alter könnte lauten, dass Alter keinen Einfluss darauf hat, ob die Menschen in Galway den Vokal in LOT gerundet oder ungerundet aussprechen.

Die statistische Analyse wurde mit der Software SPSS, Version 13.0, ausgeführt, zugrunde lagen binäre und multinomiale logistische Regressionen (Logit-Modelle).¹⁹ Die logistische Regression ist eng mit der linearen Regression²⁰ verwandt, basiert aber auf nominalen abhängigen Variablen. Während die lineare Regression auf der Kleinstquadratmethode basiert, liegt dem Logit-Modell die Methode der *maximum likelihood* zugrunde. Der Modellalgorithmus schätzt die Parameter dabei so, dass die Wahrscheinlichkeiten für die korrekten Vorhersagen maximiert werden.

Die mathematische Gleichung für das Logit-Modell ist folgende:
Logit-Funktion:

$$P(y_i = 1) = \frac{\exp(b_0 + b_1 X_{1i} + b_2 x_{2i} + \dots + b_k x_{ki})}{1 + \exp(b_0 + b_1 X_{1i} + b_2 x_{2i} + \dots + b_k x_{ki})}$$

P steht für Wahrscheinlichkeit (*probability*), y ist die binäre oder multinomiale abhängige Variable, \exp bedeutet e hoch das Argument in Klammern, b_0 ist die Konstante, b_1 der Parameter der ersten unabhängigen Variablen, b_2 der Parameter der zweiten unabhängigen Variablen usw..

Für die lexikalischen Sets von LOT und THOUGHT wurden jeweils zwei Realisationen der Velarvokale analysiert, und es wurde eine binäre logistische Regression angewendet. Für die drei Ausprägungen im CHOICE Set wurde zunächst eine multinomiale logistische Regression gerechnet. Anschließend wurden die beiden „extremen“ Ausprägungen (die traditionelle, ungerundete velare Realisation des Erstelements des Diphthongs und die neue, gerundete und gehobene Realisation) in einer binären logistischen Regression jeweils mit den anderen kontrastiert. Dabei fungierten Alter und Geschlecht als unabhängige Variablen.

19 Für weitere Details zu SPSS siehe z.B. Bühl (2006).

20 Paolillo merkt hierzu an, dass ein Problem des linearen Wahrscheinlichkeitsmodells darin begründet liegt, dass die vorausgesagten Werte bisweilen größer als ein oder kleiner als null sein können. Solche Vorhersagen sind nicht interpretierbar, da die Wahrscheinlichkeiten nur zwischen null (also null Prozent) und eins (also 100 Prozent) liegen können (Paolillo 2002: 158). Lineare Regressionen können also gerade an den Rändern „ausfransen“.

4 Ergebnisse Galway Englisch lexikalisches Set THOUGHT

Für das lexikalische Set THOUGHT wurden 92 Tokens analysiert. Tabelle 2 zeigt die Kreuztabelle für die Verwendung der verschiedenen Ausprägungen abhängig vom Alter und Geschlecht der Sprecherinnen und Sprecher. Die meisten verwendeten die offene gerundete Variante, die gehobene Realisation kam deutlich seltener im Corpus vor.

			[ɑ:]	[ɒ:]	[ɔ:]	Total
männlich	Alter	18	0	1	0	1
		21	0	3	0	3
		24	0	2	5	7
		26	0	3	0	3
		46	0	4	1	5
		50	0	4	0	4
		57	0	9	0	9
		67	0	3	0	3
		70	0	5	0	5
	Total		0	34	6	40
weiblich	Alter	21	0	0	2	2
		22	0	1	0	1
		25	0	5	0	5
		34	0	7	0	7
		44	1	4	0	5
		49	0	6	0	6
		53	1	3	0	4
		71	1	6	0	7
		94	0	14	1	15
	Total	3	46	3	52	

Tabelle 2: Kreuztabelle lexikalisches Set THOUGHT, Aussprache unterteilt in Alter und Geschlecht der Sprecherinnen und Sprecher

Es kamen nur die Realisationen [a:], [v:] und [ɔ:] im Corpus vor, die geschlosseneren Ausprägung [o:] konnte nicht festgestellt werden. Ungerundetes [a:] gab es nur drei Mal, also in 3,2 Prozent aller Tokens.

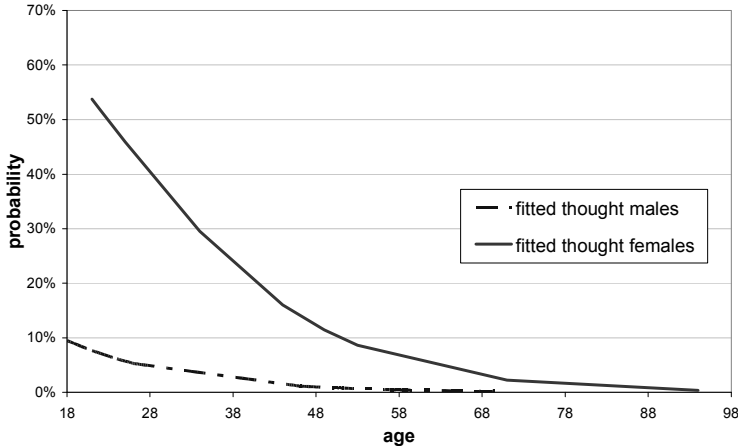


Abbildung 3: Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für die Realisation des Vokals im THOUGHT Set als [ɔ:] (im Gegensatz zu [v:])

Daher wurde es von der statistischen Analyse ausgeschlossen, die dann auf 89 Tokens basierte. Für diese 89 Beobachtungen wurde ein binäres Logit-Modell angewendet. Als unabhängige Variablen wurden Alter und Geschlecht betrachtet.

Abbildung 3 stellt grafisch die geschätzten Wahrscheinlichkeiten für die Realisation des Vokals in THOUGHT dar, abhängig von Alter und Geschlecht.

Die Abbildung zeigt: Die erste Stufe des „Dublin vowel shifts“ beim THOUGHT Set scheint Galway erreicht zu haben, und die Aussprache variiert. Die durchgängige Linie zeigt die geschätzten Werte für Frauen, die gestrichelte Linie die geschätzten Prozente für Männer. Beim Vergleich dieser zwei Gruppen wird deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit für die gerundete und gehobene Realisation bei jungen Leute und Frauen höher ist, d.h. die Variablen Alter und Geschlecht scheinen die Aus-

sprache zu beeinflussen. Eine 21-jährige Frau verwendet die gehobene und gerundete Variante mit einer geschätzten Wahrscheinlichkeit von 54 Prozent, während ein 18-jähriger Mann dies nur mit einer Wahrscheinlichkeit von zehn Prozent tut. Mit zunehmendem Alter sinken die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten für die neue, gerundete Aussprachevariante *rapide*. Das wird auch durch den negativen Alterskoeffizienten im Modelloutput (siehe Tabelle 3) deutlich. Geschlecht hat einen positiven Koeffizienten, was bedeutet, dass Frauen die neue Aussprachevariante tendenziell häufiger als Männer verwenden. Dieses Ergebnis unterstützt die in der Einleitung formulierte Hypothese.

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, sind Alter und Geschlecht als unabhängige Variablen hoch signifikant; der p-Wert für Alter beträgt ein Prozent, für Geschlecht zwei Prozent. Beide Werte liegen deutlich unter dem Signifikanzniveau von fünf Prozent, die Nullhypothese kann hier also verworfen werden. Nagelkerkes Pseudo R^2 ²¹ hat den Wert 0,37, was auf eine hohe Anpassungsgüte hinweist.

	Koeffizient	Standardfehler	Signifikanz
Alter	-0.07846166	0.0310415	0.01148327
Geschlecht	2.64098162	1.15162829	0.02183311
Konstante	-0.84302325	1.33390771	0.52739002

Tabelle 3: Modelloutput für das lexikalische Set THOUGHT

Um zu untersuchen, ob alle untersuchten Wörter im THOUGHT Set von dem Wandel gleichermaßen betroffen sind, oder ob sich der Wandel bei einigen schneller durchsetzt, gibt es verschiedene Ansatzmöglichkeiten. Zum einen kann die phonetische Umgebung betrachtet werden. Forcieren bestimmte Umgebungen den Wandel zur gerundeten und/oder gehobenen Variante?

²¹ Pseudo R^2 ist ein Maß für die Erklärungskraft des Logit-Modells, analog zum Bestimmtheitsmaß bei linearen Regressionsmodellen. Nagelkerkes Pseudo R^2 kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. „Im allgemeinen kann man Pseudo R^2 Werte von 0,2 bis 0,4 als Indikatoren für eine gute Erklärungskraft auffassen“ (Ludwig-Mayerhofer 2007).

Eine weitere Möglichkeit ist es, hochfrequente und niedrigfrequente Wörter getrennt zu betrachten. Es wurde herausgefunden, dass einige Lautwandeltypen lexikalische Diffusion aufweisen. William Labov (1994: 542) unterteilt Lautwandel in zwei Arten. „Regular sound change“, der nicht von Lexem oder grammatikalischer Umgebung abhängt, graduell auftritt und phonetisch motiviert ist, und „lexical diffusion change“, der dargestellt wird als „the result of the abrupt substitution of one phoneme for another in words that contain that phoneme“ (Labov 1994: 542). Dazu sagt Joan Bybee (2002b: 263): „Ongoing changes cannot be designated as regular or not, since they are not complete.“ Sie fasst zusammen, dass die Analyse von Wortfrequenz bei verschiedenen Arten von Wandel Aufschluss über die Verbreitung gibt:

„[H]igh-frequency words tend to change before low-frequency words when the change is the deletion of stops (English t/d-deletion), the deletion of fricatives (Spanish ð-deletion), some vowel shifts (Labov 1994; Moonwomon 1992), the reduction of vowels to schwa (in American English). One might therefore predict that in general reductive changes tend to occur earlier and to a greater extent in words and phrases of high-frequency.“ (Bybee 2002a: 67)

Doch stellt sie auch folgende Hypothese auf: „[L]exical diffusion is much more common than previously supposed. It may be that all sound change diffuses gradually through the lexicon“ (Bybee 2002b: 270). Bybee erläutert auch die Gründe, warum bisweilen hochfrequente Wörter zuerst von Wandel betroffen sind: „[C]hanges that affect high-frequency words first are the result of the automation of production, while low-frequency words change first when the change makes the words conform to the stronger patterns of the language“ (Bybee 2002b: 271).

Hinsichtlich dieser Diskussion stellt sich die Frage, ob nicht auch beim lexikalischen Set *THOUGHT* die „neue“ Aussprachevariante hochfrequente Wörter verstärkt betrifft.

Aus diesem Grund wurden *lot(s)* und *thought* separat analysiert. Als Grundlage für die Frage, welche Typen im vorliegenden Corpus des Galway Englisch als hochfrequent klassifiziert werden können, dienten zum einen der untersuchte Teil des Corpus (vgl. Tabelle 4, GALWAY

ENGLISH) selbst, zum anderen auch die Frequenzangaben des BROWN Corpus of Standard American English (Francis & Kucera 1982) und die Datenbank von gedruckten Wortfrequenzen, die von Kindern zwischen fünf und neun Jahren gelesen werden (www.essex.ac.uk/psychology/cpwd).

	ESSEX CHILDREN (Häufigkeit per Million)	BROWN ²² (Häufigkeit per Million)	GALWAY ENGLISH per (absolut, insgesamt 92 Tokens) ²³
<i>thought</i>	1068	414	27
<i>walk</i>	335	99	21
<i>walked</i>	333	159	16
<i>walking</i>	108	54	1
<i>walks</i>	14	13	1
<i>brought</i>	187	252	9
<i>bought</i>	133	56	8
<i>taught</i>	41	31	6
<i>fought</i>	5	45	3

Tabelle 4: Häufigkeiten der angegebenen Wörter in verschiedenen Corpora und Datenbanken

Es ist offensichtlich, dass in allen drei Corpora *thought* und *walk(-ed, -ing, -s)* häufig vorkamen.²⁴ Daher werden die beiden Typen separat im

22 In der Regel wurden hier die Zahlen ohne Berücksichtigung der grammatikalischen Funktion verwendet, gegebenenfalls wurden Verb- und Substantivfrequenzen addiert. Grundlage waren die Lemmata mit Unterteilungen in Francis & Kucera (1982). Ausnahmen kamen vor, wenn im GALWAY ENGLISH Corpus bestimmte Funktionen/Wortarten ausgeschlossen werden konnten.

23 Dieser Teilcorpus basiert auf der Sprache von zehn Sprecherinnen und zehn Sprechern mit je gut zehn Minuten transkribiertem Gespräch.

24 Differenzierungen nach grammatikalischer Funktion und/oder Wortarten können hier aufgrund der geringen absoluten Vorkommen im GALWAY ENGLISH Teilcorpus nicht vorgenommen werden.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

Vergleich zum kompletten THOUGHT Set betrachtet. Eine einzelne Betrachtung der niedrigfrequenten Typen ist leider aufgrund der geringen Beobachtungsanzahl im Corpusauszug nicht möglich.

Die Kreuztabelle für die Type *walk* (*walk, walked, walking, walks*) zeigt, dass sich die beiden gerundeten Aussprachevarianten relativ gleichmäßig auf beide Geschlechter verteilen (vgl. Tabelle 5). Insgesamt wurden dabei 39 Tokens analysiert. Die offene gerundete Variante wurde mit Abstand am meisten verwendet. Der eine Fall, bei dem eine 94-jährige Sprecherin die traditionelle ungerundete Aussprache verwendete, wurde bei der Analyse ausgeklammert.

			[ɑ:]	[ɒ:]	[ɔ:]	
männlich	Alter	18	0	1	0	1
		21	0	2	0	2
		50	0	1	1	2
		57	0	7	0	7
		67	0	1	0	1
		70	0	5	0	5
	Total		0	17	1	18
weiblich	Alter	21	0	1	0	1
		25	0	0	2	2
		34	0	1	0	1
		44	0	3	0	3
		49	0	0	1	1
		71	0	2	0	2
		94	1	10	0	11
	Total		1	17	3	21

Tabelle 5: Kreuztabelle Aussprache *walk*

Nun werden die Daten in einem binären logistischen Regressionsmodell in SPSS betrachtet, y-Variable ist die Aussprache ([ɒ:] oder [ɔ:]), x-Variablen sind Alter und Geschlecht. Geht man aufgrund der geringen Beobachtungen davon aus, dass man nur die unabhängige Variable Alter einbeziehen sollte, hat das Modell einen Nagelkerke Pseudo R² Wert von 0,24, ist also nicht besonders gut. Die Variable Alter ist mit

einem p-Wert von sechs Prozent statistisch nicht signifikant, doch ist das Vorzeichen des Koeffizienten wie erwartet. Aufgrund dieser wenig zufriedenstellenden Ergebnisse wurde auch die unabhängige Variable Geschlecht in die Analyse einbezogen. Die Modellgüte stieg damit (Nagelkerke Pseudo R^2 0,31), Alter und Geschlecht beeinflussten die Entwicklung in die erwartete Richtung, allerdings war Alter mit einem p-Wert von 5,5 Prozent gerade nicht mehr und Geschlecht mit einem p-Wert von 24 Prozent deutlich nicht signifikant. Es ist evident, dass weitere Faktoren – und weitere Daten – in die Häufigkeitsanalysen einbezogen werden müssen, um valide Aussagen treffen zu können. In Abbildung 4 sind jedoch – bei allen Einschränkungen – die Wahrscheinlichkeitskurven für *walk* (-ed, -ing, -s) im Vergleich zu *thought* und THOUGHT als lexikalischem Set zu sehen und es wird deutlich, dass die errechneten Wahrscheinlichkeiten, dass der Vokal geschlossener und gehoben wird, bei *walk* höher ist als beim gesamten lexikalischen Set. Auch das im BROWN und im ESSEX CHILDREN Corpus häufige Wort *thought* kam im GALWAY ENGLISH Corpus relativ häufig vor, nämlich 27 Mal. Die Aufteilung nach Alter und Geschlecht ist in Tabelle 6 zu sehen. Die eine Beobachtung zu [a:] wurde nicht berücksichtigt, doch es wird deutlich, dass sich aufgrund der Verteilung und der geringen Anzahl an Beobachtungen nur schwierig Schlüsse aus dem Modellergebnis ziehen lassen: Die „neue“ Variante kam bei den männlichen Sprechern kein einziges Mal vor. Daher liegt auch der Wahrscheinlichkeitsgraph der Männer in Abbildung 4 unter den geschätzten Wahrscheinlichkeiten für die „neue“ Aussprache beim Gesamtset THOUGHT, nämlich bei konstant Null. Daher rührt wohl auch die hervorragende Modellgüte mit Nagelkerke Pseudo R^2 von 0,64. Doch wie erwartet sind sowohl Geschlecht (99,8 Prozent) als auch Alter (20 Prozent) nicht signifikant. Auch wenn man nur Alter als unabhängige Variable betrachtet, ist es nicht signifikant. Mit dieser Datenlage müsste die Frequenzhypothese für *thought* verworfen werden, doch wird es interessant sein zu sehen, welche Auswirkungen das Hinzuziehen von mehr Daten und dann auch weiteren Variablen haben wird, da die Anzahl der Beobachtungen in diesem Fall wie bereits erwähnt sehr gering für eine valide statistische Auswertung ist.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

Dass dies der Fall ist, zeigt auch der letzte Test, der zur Signifikanz von Häufigkeit beim THOUGHT Set durchgeführt wurde. *Walk* (-s, -ed, -ing) und *thought* wurden als hochfrequente Wörter kodiert,²⁵ die anderen verbleibenden (vgl. Tabelle 4) als niedrigfrequente. Dann wurde Häufigkeit als zusätzliche unabhängige Variable betrachtet. Wendet man nun erneut ein binäres Logit-Modell für die beiden gerundeten Varianten an, zeigt sich, dass Alter, Geschlecht und hohe Frequenz zwar in die erwartete Richtung beeinflussen, doch sind nur Alter und Geschlecht signifikant, Häufigkeit nicht. Die Anpassungsgüte des Modells ist sehr gut (Nagelkerke Pseudo R² 0,37). Es ist offensichtlich, dass weitere Analysen zur Rolle von Frequenz und anderen Faktoren durchgeführt werden sollten.

			[ɑ:]	[ɒ:]	[ɔ:]	
männlich	Alter	21	0	1	0	1
		24	0	3	0	3
		26	1	2	0	3
		46	0	4	0	4
		50	0	2	0	2
		57	0	2	0	2
	Total		1	14	0	15
weiblich	Alter	21	0	1	0	1
		25	0	0	2	2
		34	0	3	0	3
		44	0	1	0	1
		49	0	2	0	2
		71	0	2	0	2
		94	0	1	0	1
Total		0	10	2	12	

Tabelle 6: Kreuztabelle Aussprache *thought*

²⁵ Als hochfrequent wurden diejenigen Typen klassifiziert, die in mindestens einem der beiden ESSEX CHILDREN bzw. BROWN Corpora eine größere Häufigkeit als 150 per Million, und zusätzlich im GALWAY ENGLISH Teilcorpus eine größere Beobachtungszahl als zehn aufwiesen.

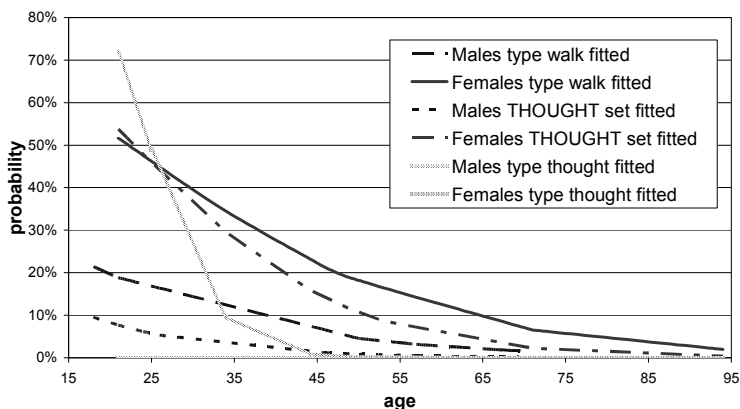


Abbildung 4: Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für die [ɔ:]Aussprache bei *walk*, *thought* und dem lexikalischen Set THOUGHT, unterteilt in Männer und Frauen

5 Ergebnisse Galway Englisch lexikalisches Set LOT

Für das lexikalische Set LOT wurden 159 Tokens analysiert. Nur [ɑ] und [ɒ] kamen in dem Corpus von 20 Sprecherinnen und Sprechern aus Galway vor, [ɔ] nicht. Die letzte Stufe des Dubliner Wandels scheint auch hier Galway (noch) nicht erreicht zu haben.

			[ɑ]	[ɒ]	Total
männlich	Alter	18	2	2	4
		21	7	3	10
		24	2	6	8
		25	1	4	5
		26	7	7	14
		46	4	1	5
		50	4	1	5
		57	9	5	14
		67	9	3	12
		70	8	5	13
	Total		53	37	90
weiblich	Alter	21	10	6	16
		22	0	7	7
		25	1	4	5
		34	7	2	9
		44	6	1	7
		49	13	1	14
		53	3	2	5
		71	4	0	4
		94	2	0	2
	Total	46	23	69	

Tabelle 7: Kreuztabelle lexikalisches Set LOT, Realisation des Vokals in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht

Die Kreuztabelle in Tabelle 7 illustriert auch, dass die Mehrheit der Sprecherinnen und Sprecher die traditionelle Variante bevorzugt, nämlich in 99 von 159 Tokens. Doch auch die gerundete Realisation war im Corpus recht häufig vertreten, in 60 von 159 Tokens. Intrapersonelle Variation scheint hier eine wichtige Rolle zu spielen, was ein interessantes Forschungsthema für zukünftige Studien ist.

Auch hier wurde das Logit-Modell für die statistische Auswertung herangezogen. Die SPSS-Ergebnisse zeigen, dass Alter ein wichtiger Faktor ist: Jüngere Sprecherinnen und Sprecher verwenden die gerundete

[v]-Realisation häufiger als ältere und bewegen sich damit näher am fashionable Dublin English. Auffallend ist, dass Männer die gerundete Form häufiger als Frauen verwenden, was kontraintuitiv ist und der eingangs geäußerten Hypothese entgegensteht.²⁶

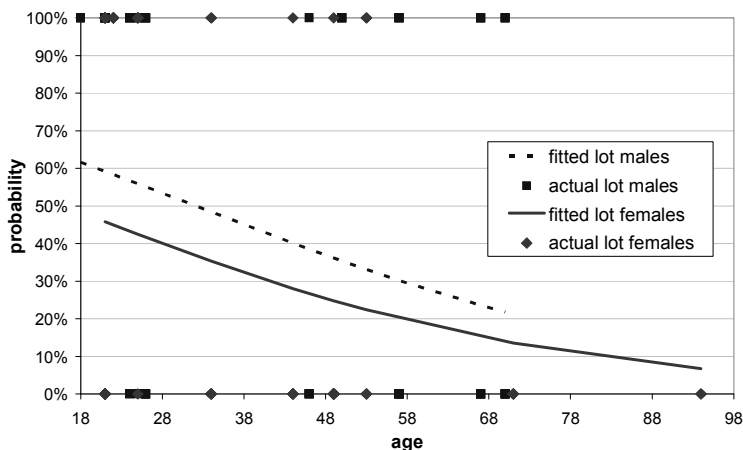


Abbildung 5: Tatsächliche Beobachtungen und geschätzte Wahrscheinlichkeit für die [v]-Realisation im LOT Set²⁷

Ein 18-Jähriger verwendet beispielsweise die sich offensichtlich verbreitende „neue“ Ausprägung mit einer geschätzten Wahrscheinlichkeit von über 60 Prozent, wie in Abbildung 5 ersichtlich ist.

Das Modelloutput in Tabelle 8 zeigt, dass die unabhängige Variable Alter hoch signifikant, Geschlecht nicht signifikant ist. Die Modellgüte ist mit einem Nagelkerke Pseudo R² Wert von 0,12 nicht sehr gut.

Diese Ergebnisse zeigen, dass weitere Variablen eine Rolle zu spielen scheinen, das mathematische Modell ist auf dieser Grundlage nicht

²⁶ Labov (2001: 284) merkt hierzu an: „[T]he cases where men are in the lead form a small minority. Furthermore, the male-dominated changes are all relatively isolated shifts. They do not include chain shifts that rotate the sound system as a whole: all such chain shifts examined so far are dominated by women.“

²⁷ Eine Raute bzw. ein Quadrat kann bei allen Abbildungen mehr als einer tatsächlichen Beobachtung entsprechen.

zufrieden stellend. Beispielsweise sozioökonomische Schichtzugehörigkeit und eine breitere Datenbasis könnten die Vorhersagekraft erhöhen und mehr Aufschluss über Variation und stattfindenden Wandel geben.

	Koeffizient	Standardfehler	Signifikanz
Geschlecht	-0.54042974	0.352434	0.12517213
Alter	-0.03366964	0.00977118	0.00056935
Konstante	1.07907037	0.46346759	0.01989861

Tabelle 8: Modelloutput lexikalisches Set LOT

Auch beim lexikalischen Set LOT wurde analog zu THOUGHT eine Frequenzanalyse vorgenommen. Tabelle 9 zeigt die Frequenzen in den verschiedenen Corpora bzw. Datenbanken.

	Häufigkeit per Million ESSEX CHILDREN	Häufigkeit per Million BROWN	GALWAY ENGLISH (insgesamt 159 Tokens)
<i>stop</i>	892	120	4
<i>lot</i>	376	125	74
<i>lots</i>	800	42	5
<i>top</i>	500	204	5
<i>stopped</i>	454	129	5
<i>shop</i>	311	56	14
<i>shops</i>	170	16	3
<i>shopping</i>	200	19	1
<i>hop</i>	208	1	1
<i>bottom</i>	195	77	3
<i>pot</i>	184	27	1
<i>dropped</i>	138	101	2
<i>spot</i>	97	57	1
<i>Scotland</i>	65	13	3
<i>bottles</i>	51	15	3

<i>hopping</i>	35	4	1
<i>topic</i>	24	9	1
<i>exotic</i>	16	7	1
<i>popular</i>	11	99	3
<i>stopping</i>	11	14	1
<i>property</i>	8	148	1
<i>plotting</i>	5	2	1
<i>college</i>	3	164	20
<i>bottled</i>	3	3	4
<i>prom</i>	-	-	1

Tabelle 9: Häufigkeit der angeführten Wörter in der ESSEX CHILDREN Datenbank, im BROWN Corpus und im untersuchten Corpus zu GALWAY ENGLISH

Der Vergleich der verschiedenen Häufigkeitsuntersuchungen rechtfertigt eine separate Untersuchung von *lot*, *lots*. Im vorliegenden Datensatz kommt *lot*, *lots* (als eine Type zusammengefasst) 79 Mal (bei 159 Tokens im gesamten Set) vor. Alle anderen Wörter, die auch im ESSEX CHILDREN und dem BROWN Corpus eine hohe Frequenz aufweisen, sind bei den vorliegenden Auswertungen zu selten vertreten, um sie separat analysieren zu können.

Bei der durchgeführten binären logistischen Regression nur für *lot*, *lots* mit den unabhängigen Variablen Alter und Geschlecht wird deutlich, dass Alter in die erwartete Richtung hoch signifikant ist (p-Wert 0,4 Prozent), Geschlecht ist nicht signifikant (p-Wert 79 Prozent). Die Anpassungsgüte des Modells könnte bei einem Nagelkerke Pseudo R^2 Wert von 0,19 besser sein. Die Signifikanz von Alter und der Pseudo R^2 Wert bleiben gleich, wenn man den Datensatz nur auf die unabhängige Variable Alter hin analysiert.

		[ɑ]	[ɒ]	Total	
männlich	Alter	18	1	0	1
		21	4	1	5
		24	2	2	4
		26	7	7	14
		46	5	1	6
		50	3	0	3
		57	3	1	4
		67	4	1	5
	Total	29	13	42	
		[ɑ]	[ɒ]	Total	
weiblich	Alter	21	6	4	10
		22	0	6	6
		25	1	2	3
		34	2	0	2
		44	5	0	5
		49	4	0	4
		53	3	1	4
		71	2	0	2
		94	1	0	1
	Total	24	13	37	

Tabelle 10: Kreuztabelle Aussprache von *lot*, *lots*

Wenn man nun die berechneten Wahrscheinlichkeiten für die gerundete Aussprachevariante beim gesamten lexikalischen Set und nur bei der Type *lot* vergleicht, wird deutlich, dass die traditionellere Aussprachevariante beim hochfrequenten *lot* bei beiden Geschlechtern und bei allen Altersgruppen wahrscheinlicher ist als beim Gesamtset (siehe Abbildung 6). Die Ausnahme bilden junge Frauen bis Anfang 30. Interessant ist auch, dass Männer im Gesamtset den Wandel anzuführen scheinen, bei der separaten Analyse von *lot* jedoch die Frauen leicht stärker zur gerundeten Variante tendieren als Männer (jedoch wie gesagt, auf einem statistisch nicht signifikanten Niveau). Auch hier wird deutlich, dass für fundierte Aussagen zur Rolle von Worthäufigkeit noch mehr

Daten in die Analyse einbezogen werden müssen. Auch bei der Einteilung in hochfrequente und niedrigfrequente Typen²⁸ (analog zum THOUGHT Set) und der Einbeziehung von Häufigkeit als zusätzliche unabhängige Variable in einem Logit-Modell zeigt sich, dass für diesen Datensatz Alter in der erwarteten Richtung wirkt und eine signifikante Variable ist. Geschlecht und Häufigkeit sind jedoch nicht signifikant.

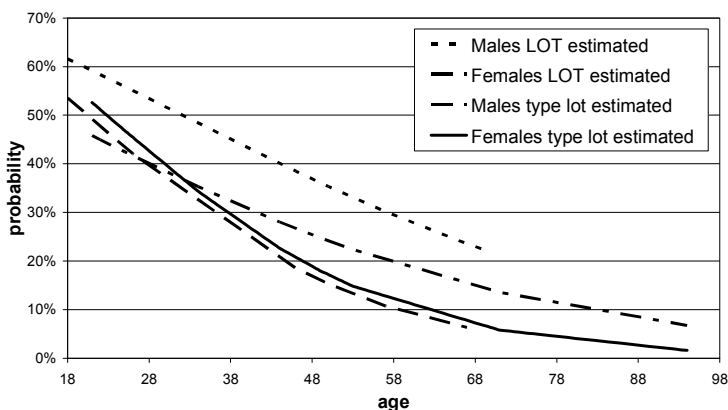


Abbildung 6: Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für die gerundete Aussprache des Vokals im lexikalischen Set LOT und der Type *lot*, unterteilt in Männer und Frauen

6 Ergebnisse Galway English lexikalisches Set CHOICE

Für das lexikalische Set CHOICE wurden 82 Tokens analysiert. Die Ausprägungen [ɑɪ], [ɒɪ] und [ɔɪ] kamen vor, [oɪ] als letzter Schritt des „Dublin vowel shifts“ kam – wie auch schon in den anderen untersuchten Sets – nicht vor. Die Verteilung der Tokens nach Alter und Geschlecht ist in Tabelle 11 zu sehen. [ɒɪ] und [ɔɪ] wurden häufig verwendet, in jeweils 43 bzw. 30 Fällen. [ɑɪ] kam in neun von 82 Tokens vor.

²⁸ Als hochfrequent wurden diejenigen Typen klassifiziert, die in mindestens einem der beiden ESSEX CHILDREN bzw. BROWN Corpora eine größere Häufigkeit als 150 per Million, und zusätzlich im GALWAY ENGLISH Teilcorpus eine größere Beobachtungszahl als zehn aufwiesen.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

			[ɑɪ]	[ɒɪ]	[ɔɪ]	Total
männlich	Alter	18	0	5	1	6
		21	0	4	3	7
		24	0	0	5	5
		25	0	2	2	4
		26	0	4	0	4
		46	2	1	0	3
		50	0	3	1	4
		57	2	0	0	2
		70	1	4	0	5
			Total		5	23
weiblich	Alter	21	0	3	5	8
		22	0	1	0	1
		25	0	2	5	7
		34	0	0	5	5
		44	1	1	0	2
		49	0	5	1	6
		53	0	2	2	4
		71	2	6	0	8
		94	1	0	0	1
			Total		4	20

Tabelle 11: Kreuztabelle lexikalisches Set CHOICE, Realisierung des Erstelements des (oi) Diphthongs

Da im Corpus drei verschiedene Realisationen für das erste Element des Diphthongs vorkamen, wurde das multinomiale logistische Regressionsmodell verwendet. Tabelle 12 zeigt, wie sich die vorhergesagten zu den tatsächlichen Aussprachen verhalten. Die Quote der korrekt vorhergesagten Ausprägungen liegt bei 61 Prozent, die Modellgüte ist sehr gut, der Nagelkerke Pseudo R² Wert liegt bei 0,36.

Die SPSS Ergebnisse für das multinomiale Logit-Modell deuten auch an, dass Alter und Geschlecht signifikant sind. Die einzige Ausnahme liegt dann vor, wenn die Präferenz von [ɑɪ] gegenüber [ɒɪ] getestet wird, dann ist Geschlecht als unabhängige Variable nicht signifikant. In

Übereinstimmung mit der formulierten Hypothese tendieren jüngere Menschen und Frauen dazu, die gerundete (und/oder gehobene) Realisation des Erstelements häufiger zu verwenden als ältere Menschen bzw. Männer, wie Abbildung 7 illustriert.

		vorhergesagt			
beobachtet		[aɪ]	[ɔɪ]	[ɔɪ]	Prozent korrekt
[aɪ]		2	7	0	22,2%
[ɔɪ]		4	33	6	76,7%
[ɔɪ]		0	15	15	50,0%
Insgesamt Anteil		7,3%	67,1%	25,6%	61,0%

Tabelle 12: Beobachtete und vorhergesagte Realisationen des Erstelements des (oi) Diphthongs

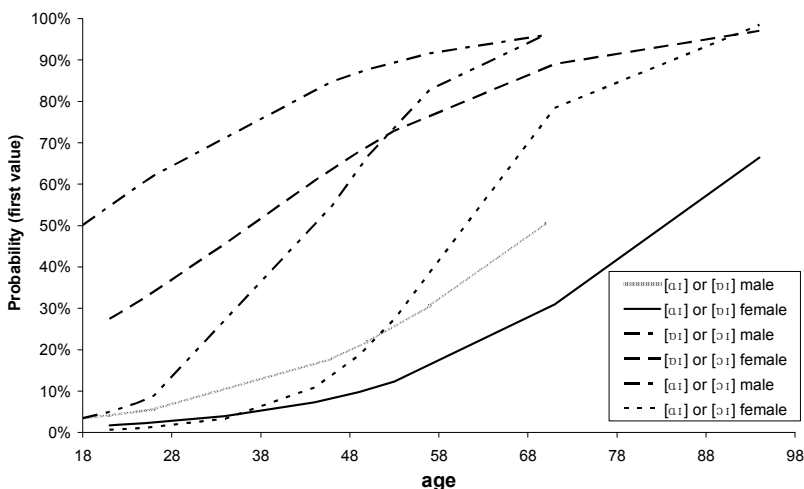


Abbildung 7: Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für die Aussprache des (oi) Diphthongs

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

Man kann die Variation auch untersuchen, indem man die Varianten an den beiden Enden der Skala mit den anderen Realisationen vergleicht. Dann kann ein binäres Logit-Modell für die traditionelle Variante [ɑɪ] gegen die beiden gerundeten Realisationen [ɒɪ] und [ɔɪ] angewendet werden, und ein weiteres binäres Logit-Modell für die „neue“ Aussprachevariante [ɔɪ] im Gegensatz zu [ɑɪ] und [ɒɪ]. Dies kann Aufschluss über Verteilung und Wahrscheinlichkeiten der beiden „extremen“ Ausprägungen geben.

Beim binären Logit-Modell, bei dem die traditionelle [ɑɪ] Aussprache mit den Realisationen mit gerundetem Erstelement kontrastiert wird, wird deutlich, dass die gerundeten Ausprägungen deutlich von jüngeren Sprecherinnen und Sprechern präferiert werden (siehe Abbildung 8).

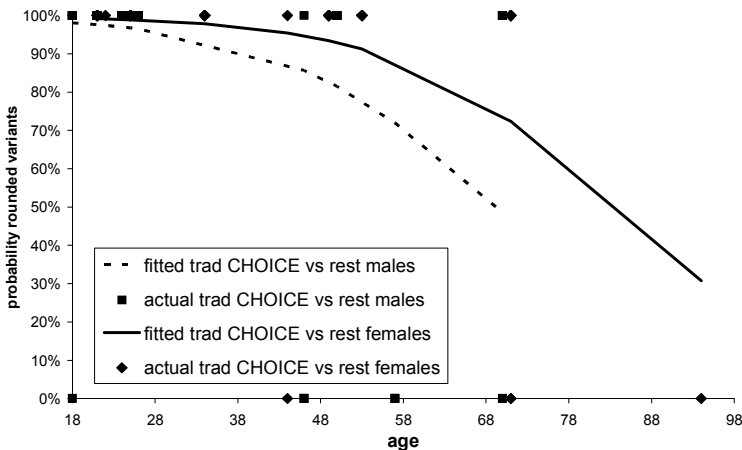


Abbildung 8: Tatsächliche Beobachtungen und geschätzte Wahrscheinlichkeiten für die gerundeten Aussprachevarianten [ɒɪ] und [ɔɪ] im Gegensatz zu [ɑɪ]

Die geschätzte Wahrscheinlichkeit für die Verwendung einer gerundeten Variante liegt sogar noch für Frauen in den Mittfünfzigern bei rund 90 Prozent. Die männlichen Sprecher haben eine höhere Wahrschein-

lichkeit, die tiefe und ungerundete Realisation zu verwenden.²⁹ Die Anpassungsgüte des Modells ist gut, Nagelkerkes Pseudo R² hat einen Wert von 0,34. Alter ist hoch signifikant, je älter Leute sind, desto häufiger verwenden sie die traditionelle Variante. Geschlecht ist nicht signifikant (siehe Tabelle 13).

	Koeffizient	Standardfehler	Signifikanz
Alter	-0.077	0.024	0.001
Geschlecht	1.095	0.848	0.196
Konstante	5.329	1.359	0.000

Tabelle 13: Modelloutput binäres CHOICE, traditionelle vs. gerundete Realisationen

Das verdeutlicht, dass andere Faktoren bei zukünftigen Analysen mit einbezogen werden sollten.

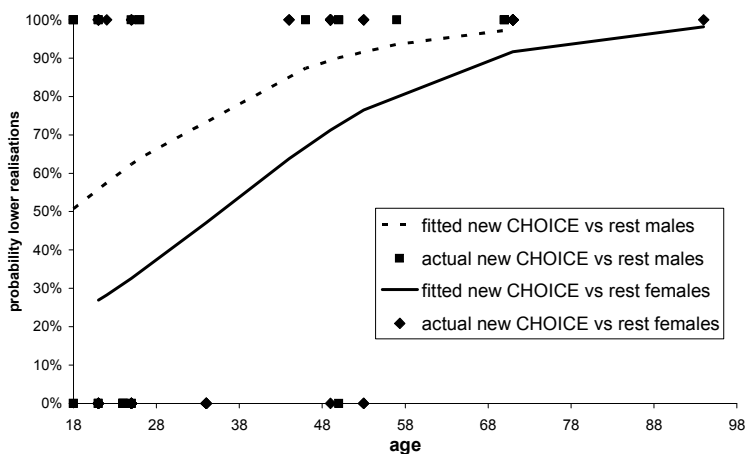


Abbildung 9: Tatsächliche und geschätzte Wahrscheinlichkeiten für eine gesenkte Variante des Erstelements des (oi) Diphthongs (im Kontrast zu [ɔɪ])

²⁹ Die traditionelle ungerundete Realisation des Erstelements ist als 0 kodiert, 1 steht für die gerundeten Ausprägungen.

Die binäre Aufteilung wurde auch für die „neue“ [ɔɪ] Variante im Kontrast zu den beiden gesenkten Realisationen vorgenommen. Abbildung 9 zeigt, dass auch hier jüngere Sprecherinnen und Sprecher die neue, höhere Variante mit einer größeren Wahrscheinlichkeit als Ältere verwenden. Der Schnittpunkt des Graphen, der die männlichen Sprecher darstellt, mit der y-Achse liegt höher als der Schnittpunkt des Graphen, der die geschätzten Wahrscheinlichkeiten für die gesenkten Realisationen bei Frauen darstellt. Das unterstützt die Hypothese, dass Frauen neue, hereinkommende Formen bereitwilliger annehmen als Männer.

	Koeffizient	Standardfehler	Signifikanz
Alter	0.068	0.019	0.000
Geschlecht	-1.233	0.561	0.028
Konstante	-1.197	0.627	0.056

Tabelle 14: Modelloutput binäres CHOICE, [ɔɪ] vs. [ɑɪ] und [ɒɪ]-Realisationen

Die Modellgüte ist gut (Nagelkerke Pseudo R² 0,3). Tabelle 14 zeigt, dass sowohl Alter als auch Geschlecht statistisch signifikant sind. Frauen und junge Leute verwenden die neue Variante häufiger als Männer und Ältere, das unterstützt die Hypothese bezüglich der Richtung des Vokalwandels.

7 Fazit und Ausblick

„Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass die letzte Stufe des Dubliner Vokalwandels (Hickey 2004a, 2007b), nämlich [ɔ] im lexikalischen Set LOT, [o:] in THOUGHT und [ɔɪ] in CHOICE, bei den 20 analysierten Sprecherinnen und Sprechern aus der Stadt Galway nicht vorkam.

Doch gab es Variation zwischen den traditionellen, ungerundeten und den gerundeten und/oder gehobenen Realisationen. Diese Variation deutet auf sich derzeit vollziehenden Sprachwandel hin, da Alter statistisch hoch signifikant ist. Jüngere Menschen verwenden die gerundeten und/oder gehobenen Realisationen mit höherer Wahrscheinlichkeit als ältere, was die eingangs formulierte Hypothese stützt.

Geschlecht war häufig signifikant, und Frauen tendierten stärker zu den neuen Varianten. Dies war der Fall beim lexikalischen Set THOUGHT, sowie beim CHOICE Set bei zwei von drei Kontrastierungen bei der multinomialen Analyse und bei der binären Analyse von [ɔɪ] versus gesenkte Realisationen. Ausnahmen traten in den Daten des lexikalischen Sets LOT auf, und wenn [aɪ] im CHOICE Set mit [ɒɪ] im multinomialen Logit-Modell, oder mit sowohl [ɒɪ] als auch [ɔɪ] im binären Logit-Modell kontrastiert wurde.

Eine Analyse der hochfrequenten Typen *walk*, *thought* und *lot* war – wohl aufgrund der geringen Beobachtungszahlen – wenig aufschlussreich. Es ist anzunehmen, dass mit mehr Tokens pro Type auch eine Frequenzanalyse mehr Aufschluss zu Variation und Wandel geben kann.

Der quantitative Ansatz mit statistischer Auswertung zu Variation und Wandel im gesprochenen Irischen Englisch in der Stadt Galway ist viel versprechend. Jedoch sollten für zukünftige Analysen weitere Variablen wie beispielsweise sozioökonomische Schichtzugehörigkeit untersucht werden.

Literatur

- Bertz, Siegfried. 1975. *Der Dubliner Stadtdialekt. Eine synchronische Beschreibung der Struktur und Variabilität des heutigen Dubliner Englischen. Teil 1: Phonologie*. Freiburg: NN.
- Bliss, Alan J. 1984. "English in the South of Ireland." In Peter Trudgill, ed. *Language in the British Isles*. Cambridge: Cambridge University Press, 135-51.
- Bühl, Achim. 2006. *SPSS 14. Einführung in die moderne Datenanalyse*. München: Pearson Studium.
- Bybee, Joan. 2002a. "Lexical diffusion in regular sound change." In David Restle, Dietmar Zaefferer & Theo Vennemann, eds. *Sounds and Systems: Studies in Structure and Change : A Festschrift for Theo Vennemann*. Berlin: Walter de Gruyter, 59-74.

- Bybee, Joan. 2002b. "Word frequency and context of use in the lexical diffusion of phonetically conditioned sound change." In *Language Variation and Change* 14, 261-90.
- Central Statistics Office Ireland. 2006. *Census 2006*.
www.cso.ie/census/census_2006_publication_dates.htm
19.06.2008.
- Chambers, John K. 1995. *Sociolinguistic theory*. Oxford: Blackwell.
- Collins, Alma. 1997. "Diphthongization of (o) in Claddagh Hiberno-English: A network study." In Kallen, ed. 153-70.
- Coupland, Nicolas. 2001. "Age in Social and Sociolinguistic Theory." In Nicolas Coupland, ed., *Sociolinguistics and social theory*. London: Longman, 185-211.
- Delahunty, Gerald P. 1977. "Dialect and local accent." In Diarmaid Ó Muirthe, ed. *The English language in Ireland*. Dublin: Mercier Press, 127-49.
- Department of Psychology, University of Essex. 2002. *Children's printed word database*. <www.essex.ac.uk/psychology/cpwd> 10.07.2008.
- Francis, W. Nelson & Kucera, Henry. 1982. *Frequency Analysis of English Usage: Lexicon and Grammar*. Boston: Houghton Mifflin Company.
- Hansen, Klaus, Carls, Uwe & Lucko, Peter. 1996. *Die Differenzierung des Englischen in nationale Varianten. Eine Einführung*. Münster: Schmidt Erich Verlag.
- Hickey, Raymond. 1999. "Dublin English: Current changes and their motivation." In P. Docherty & G. Foulkes, eds. *Urban voices. Accent studies in the British Isles*. London: Arnold, 265-81.
- Hickey, Raymond. 2004a. *A sound atlas of Irish English*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Hickey, Raymond. 2004b. "Irish English: Phonology." In Edgar W. Schneider, Kate Burridge, Bernd Kortmann, Rajend Mesthrie & Clive Upton, eds. *A Handbook of Varieties of English. Phonology*. Berlin: Mouton de Gruyter, 68-97.
- Hickey, Raymond. 2007a. *Irish English. History and present-day forms*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Hickey, Raymond. 2007b. *Irish English Resource Centre. Dublin English: The new pronunciation*. <www.uni-essen.de/IERC/> 15.12.2007.
- Hughes, Arthur, Trudgill, Peter & Watt, Dominic. 2005⁴. *English accents and dialects. An introduction to social and regional varieties of English in the British Isles*. London: Hodder Arnold.
- Kallen, Jeffrey L. 1997. *Focus on Ireland*. Amsterdam: John Benjamins.
- Kallen, Jeffrey L. 1997. "Irish English: Context and Contacts." In Kallen, ed. 1-33.
- Labov, William. 1994. *Principles of linguistic change. Internal factors*. Cambridge, MA: Blackwell.
- Labov, William. 2001. *Principles of linguistic change. Social factors*. Cambridge, MA: Blackwell.
- Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang. 2007. *Ilmes - Internet-Lexikon der Methoden der Empirischen Sozialforschung*. <www.lrz-muenchen.de/~wlm/ilmes.htm> 20.07.2008.
- Paolillo, J. C. 2002. *Analyzing statistical variation. Statistical models and methods*. Stanford: CSLI.
- Republic of Ireland. 1937/2004. *Constitution of Ireland - Bunreacht Na hÉireann*. <www.taoiseach.gov.ie/attached_files/Pdf%20files/Constitution%20of%20IrelandNov2004.pdf> 15.04.2008.
- Tagliamonte, Sali A. 2005. *Interview schedule*. <www.cambridge.org/resources/0521771153/2846_APPENDIX%20B.pdf> 10.06.2007.
- Tagliamonte, Sali A. 2006. *Analysing sociolinguistic variation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Tilling, P.M. 1985. "A tape-recorded survey of Hiberno-English in its context." In Dónall Ó Baoill, ed. *Papers on Irish English*. Dublin: Irish Association for Applied Linguistics, 16-26.
- Trudgill, Peter. 1995. *Dialects of English. Studies in grammatical variation*. London: Longman.
- Trudgill, Peter & Hannah, Jean. 1985. *International English. A guide to varieties of Standard English*. London: Arnold.
- Viereck, Wolfgang, Viereck, Karin & Ramisch, Heinrich. 2002. *Dtv-Atlas Englische Sprache*. München: Dtv.

Variation und Wandel im Irischen Englisch: Eine soziolinguistische Untersuchung

Wells, John C. 1982. *Accents of English 2. The British Isles*. Cambridge: Cambridge University Press.

Wells, John C. 2000. *Longman pronunciation dictionary*. Harlow: Pearson Education Limited.